

Nach der 8. Tagung des ZK der SED: Hohe Leistungen auf dem Wege zum XII. Parteitag

Ergiebige Neuerer- und Patentarbeit im sozialistischen Wettbewerb an der KMU zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR

(UZ-Korr.) Zielstrebig arbeiten Wissenschaftler, Arbeiter- und Angestelltenkollektive der Karl-Marx-Universität Leipzig an der Verwirklichung ihrer im Wettbewerbsbeschluss und im Betriebskollektivvertrag des Jahres 1988 übernommenen gewichtigen Verpflichtungen zur weiteren Leistungssteigerung zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR.

Die Lösungen werden von Einrichtungen nachgenutzt

Im 1. Halbjahr 1989 haben 704 Mitarbeiter der KMU, vor allem Arbeiterinnen und Arbeiter, 178 Neuerungsvorschläge erarbeitet und eingereicht. Dabei ist es gelungen, den Anteil von Frauen und Jugendlichen an den akti-

Gütesiegel 40 Qualität ist Ehrensache!

ven Neuerern im Vergleich zum Vorjahr zu steigern. So ist an der KMU im 1. Halbjahr 1989 fast jeder vierte Neuerer eine Frau. Volkswirtschaftlich besonders Neuerungen wurden dabei vor allem von den Angehörigen der Sektoren Psychologie, Physik und Stomatologie sowie von den Elektrotechnikern der Abteilung Betriebsstechnik Stadtmitte erarbeitet. Von einem gemeinsamen Neuererkollektiv der Sektion Stomatologie und eines Berliner Zahnärztinnenvereins wurde ein Füllenerosionsgerät zur Bearbeitung von edelmetallfreien Legierungen an Zahnersatzteilen entwickelt und gebaut. Dadurch verringerte sich nicht wesentlich die noch notwendige seitaufwendige Handarbeit.

Neuerer der Sektion Physik haben eine Rationalisierungslösung mit einem hohen Ertrag für die Computertechnik erarbeitet, die bereits von 40 anderen Einrichtungen erfolgreich nachgenutzt wird.

Von Neuerern der Sektion Psychologie wurde eine Anleitung für das Konzentrationstraining von Grundschulkindern entwickelt. Diese Neuerung, die sich ebenfalls einer großen Nachfrage von anderen Einrichtungen erfreut, ermöglicht ein praxisorientiertes, hinsichtlich Effektivität und Langzeitwirkung bereits beständiges Training durch Fachkräfte und Physiotherapeuten.

Von den Perimetrie-Mechanikern der Abteilung Betriebstechnik Stadtmitte wurde ein Gerät zur Überwachung der Leistungsfähigkeit für Elektroanlagen mittels optoelektronischer Mittel gefertigt, welches bereits während der Erprobung in bisher nur einem Universitätskomplex einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 14000 Mark erbrachte.

Die Anzahl der von Wissenschaftlern der KMU erarbeiteten Patente konnte ebenfalls weiter gesteigert werden. Von den 56 Patentanmeldungen im 1. Halbjahr 1989 entstanden allein 15 in Gemeinschaftsarbeit mit Kollektiven von Werktätigen der Industriekombinate. Aus den patentierten Forschungsergebnissen ragen vor allem das entwickelte, international bedeutsame Verfahren zur Herstellung von speziellen monoklonalen Antikörpern und ein von einem Wissenschaftlerkollektiv der Sektion Chemie entwickeltes neues Präzisionsmessmittel heraus, das im Erfinderswettbewerb der Jugend gemeinsam mit Werktätigen des VEB Chemisches Kombinat Bitterfeld entstand.

Die gewachsene Kampfkraft des Parteikollektivs muß sich in den Gesprächen bewähren

Genosse ANDREAS KRENZ vermittelt in seiner Abschlusssprache für die ML-Kreissschule Erfahrungen der Parteigruppe des Bereiches Nahost/Nordafrika der GO Afrika- und Nahostwissenschaften mit den persönlichen vertrauensvollen Gesprächen

Die vertrauensvollen individuellen Gespräche nehmen als Kernstück der individuellen Arbeit mit jedem Mitglied und Kandidaten einen wichtigen Platz im innerparteilichen Leben der GO und der Parteigruppen ein. Dies spiegelt sich regelmäßig in den entsprechenden Dokumenten (Rechenschaftsbericht, Kampfprogramm, Arbeitsplan) wider. Es gehört zur bewährten Praxis der Tätigkeit des gewählten Parteigruppenorganisators und seines Stellvertreters, die individuellen Kontakte zu den Genossen des Parteikollektivs ständig aufrechtzuerhalten und zu vertiefen. Diese Aufgabe stellt auf Grund der zahlenmäßigen Stärke und der Aufgabenspezifität der Genossen hohe Anforderungen an den Parteigruppenorganisator und seinen Stellvertreter.

Gute Erfahrungen gibt es mit dem „täglichen Gespräch“ mit allen Genossen der Parteigruppe. Man kann einschätzen, daß es dem Parteigruppenorganisator durch hohes Engagement und auf Grund der erworbenen Vertrauensposition innerhalb des Kollektivs gelingt, im wesentlichen alle Genossen zu erreichen und in die Parteiarbeit einzubeziehen.

Es gehört zur ständigen Praxis, vor allem die Anwesenheitstage der Wissenschaftler des Bereiches für das „tägliche aktuell-politische Gespräch“ zu nutzen. Dies geschieht unter Einbeziehung mehrerer Genossen oder in Form von „Unter-Vier-Augen-Gesprächen“. Dabei sind der Parteigruppenorganisator und sein Stellvertreter Initiator und zunehmend, ausgehend von den Erfahrungen der letzten beiden Jahre, von vornherein Aufnahmepunkt vor allem beim politischen Tagesgespräch und bei ersten Reaktionen auf bedeutende innen- und außenpolitische Ereignisse.

Die aufgezeigten positiven Beispiele sollen selbstverständlich nicht den Eindruck erwecken, die individuelle Arbeit mit den Genossen verlaufe ohne Probleme und Schwierigkeiten. Die Erfahrungen der letzten Jahre belegen, daß es insbesondere dann zu Problemen kommen kann, wenn die Kraft der Parteigruppe bei der Umsetzung solcher Fragen, wie der Wissenschaftskonzeption des Bereiches, gefordert ist. Es kann vorkommen, daß statische Leitungsstrukturen zu stark auf die Parteiarbeit durchschlagen. Dadurch deuten sich mißratene Tendenzen der Formalisierung der Parteiarbeit an. Dieses Problem wurde im Ergebnis der Parteigespräche 1987 deutlich und findet seitdem auch im Bereich der individuellen Arbeit mit den Genossen stärkere Beachtung, so daß es zunehmend gelingt, das Spezifische der Parteiarbeit als mobilisierenden Faktor einzubringen. In diesem Prozeß profitieren der Parteigruppenorganisator und sein Stellvertreter von den Erfahrungen der älteren Genossen des Parteikollektivs. Zur Profilierung der Parteiarbeit, einschließlich der Arbeit mit dem vertrauensvollen persönlichen Gespräch konnte nicht zuletzt die Teilnahme des Parteigruppenorganisators und der

Stellvertreter an den Veranstaltungen der Kreissschule ML genutzt werden.

Ansatzpunkte für künftige persönliche Gespräche

In den folgenden Ausführungen wurden als Beispiel die 1987 im Rahmen der Parteigruppe durchgeführten vertrauensvollen individuellen Gespräche herangezogen. Ihre Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und die damit verbundenen Schlußfolgerungen sollen wichtige Ansatzpunkte für die jetzt anstehenden Gespräche vermitteln.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen der Beitrag jedes Genossen zur Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED, sein Platz und seine Rolle im Partei- und Bereichskollektiv, persönliche Probleme und Schwierigkeiten sowie Kritiken, Vorschläge und Hinweise zur Verbesserung der Arbeit der Parteigruppe, der GO und auf staatlicher Ebene. Der Mehrzahl der Genossen wurde, ausgehend vom Verkauf und vom Ergebnis der Gespräche, persönliche Aufträge erteilt.

Die Gespräche dokumentierten, daß ausnahmslos alle Genossen fest hinter der Politik unserer Partei und unseres Staates stehen, daß sie

den Genossen nicht nur um die bestmögliche Bewältigung ihrer eigenen konkreten Aufgaben geht, sondern auch darum, wie der Bereich und die gesamte Sektion der erforderlichen höheren Qualität der Arbeit noch besser gerecht werden können.

Die Gespräche erwiesen sich als eine ergiebige Quelle von Ideen, Anregungen und Hinweisen, deren Berücksichtigung zur Qualifizierung der Parteigruppenarbeit genutzt werden konnte.

Die Führung der Gespräche ging im wesentlichen von folgenden Grundfragen aus:

- 1. Wie sieht jeder Genosse seine Rolle und sein Wirken in seinem Partei- und Arbeitskollektiv?
2. Wie wird die Qualität der Parteiarbeit auf der Ebene der GO und im Rahmen der Parteigruppe eingeschätzt?
3. Wo liegen Reserven zur Verbesserung der Parteiarbeit und zur Erhöhung des eigenen Beitrags?
4. Welche persönlichen Probleme gibt es? Wo liegen Ansatzpunkte zu ihrer Überwindung?
5. Wie wird das Klima innerhalb der Parteigruppe eingeschätzt?
6. Wie ist die Bereitschaft ausgeprägt, bestimmte Aufgaben zu übernehmen und für gesellschaftliche Funktionen zur Verfügung zu stehen?
7. Wie ist der Stand der Erfüllung von übernommenen Aufgaben?

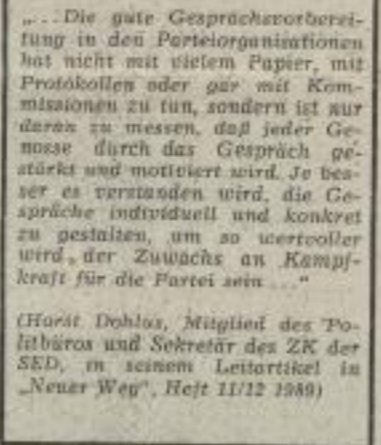
Diese Fragen bildeten die Orientierungen für die Gesprächsführung, ohne daß damit ein starres Schema vorgegeben worden wäre. Es kam darauf an, das Gespräch individuell zu gestalten, um letztlich die Stärken jedes einzelnen für die Erhöhung der Kampfkraft der Parteigruppe zu mobilisieren.

Im Verlauf der Gespräche schätzten die Genossen das Klima innerhalb der Parteigruppe als gut, kritisch und motivierend ein.

Den vertrauensvollen persönlichen Gesprächen muß als spezifischer Form der Ausprägung des innerparteilichen Lebens in Zukunft noch größere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Die insgesamt positiven Erfahrungen in der Parteigruppe sollten in der Vorbereitung der Parteigespräche im Zusammenhang mit dem Umtausch der Parteidokumente einfließen. In der konkreten Vorbereitung und Durchführung dieser Gespräche muß sich die gewachsene Kampfkraft des Parteikollektivs bewähren.

Zu einigen Schlußfolgerungen

- Das vertrauensvolle Gespräch ist niemals Selbstzweck und darf nicht zu einer rein formalen Angelegenheit verkümmern. Es geht weit über den Rahmen einer Selbstverständigung zu Fragen der Parteiarbeit hinaus und folgt einer klaren Zielvorstellung, die dem konkret gegebenen Anlaß adäquat sein muß.
Die Gespräche erfordern eine gründliche Vorbereitung. Die von den für die Gesprächsführung verantwortlichen Genossen zu erarbeitende Konzeption muß genug Spielraum für die individuelle Gestaltung der Gespräche bieten.
Zur Führung der vertrauensvollen persönlichen Gespräche sollte stärker der Erfahrungsaustausch zwischen den Grundorganisationen der Kreisorganisation in Anwendung kommen.
Die Auswertung der Ergebnisse von persönlichen Gesprächen sollte immer mit einer umfassenden Analyse der politisch-ideologischen Situation im Verantwortungsbereich der jeweiligen GO bzw. APO oder Parteigruppe verbunden werden, um rechtzeitig die zukünftigen Schwerpunkte der individuellen Arbeit mit den Genossen abzustecken.
Die Leitungen der Parteikollektive sollten ständig überprüfen, ob die individuelle Arbeit mit den Mitgliedern und Kandidaten dazu beiträgt, daß jeder Genosse den wachsenden Ansprüchen an seine politische Haltung und seine gesellschaftliche Aktivität gerecht wird. Die persönlichen Gespräche sollten in Verbindung mit persönlichen Aufträgen sichern, daß die Erfüllung der Aufgaben der Partei von einer wachsenden Anzahl von Genossen getragen wird.
(Die Arbeit wird hier nur in Auszügen wiedergegeben.)



Horst Dohlas, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, in seinem Leitartikel in „Neuer Weg“, Heft 11/12 1989

mit großer Einsatzbereitschaft und hohem Leistungswillen um die Umsetzung der Beschlüsse der Partei und die Erfüllung der konkreten Aufgaben kämpfen.

Im Ergebnis der Gespräche wurden jedoch die Reserven sichtbar, die es bei den einzelnen Genossen zu erschließen gilt. Voraussetzung dafür war vor allem eine gründliche Vorbereitung auf die Gespräche, die es zum großen Teil ermöglichten, Probleme bereits im Vorfeld zu erkennen und zielstrebig auf ihre Lösung hinzuarbeiten. Es zeigte sich, daß im Ergebnis einer kontinuierlichen individuellen Arbeit mit den Genossen der Parteigruppe eine gute Kenntnis der Probleme vorhanden war, wodurch die Gespräche wesentlich effektiviert werden konnten.

Die Gespräche verliefen in einer offenen und friedlichen Atmosphäre. Sie brachten zum Ausdruck, daß es



Die besten Absolventen der Kreissschule des Marxismus-Leninismus wurden auf der Abschlusssitzung vom 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Dr. Werner Fuchs, ausgezeichnet. Foto: ZFF (Engel)

ZEITZEICHEN Das Jahr '49 an unserer Universität

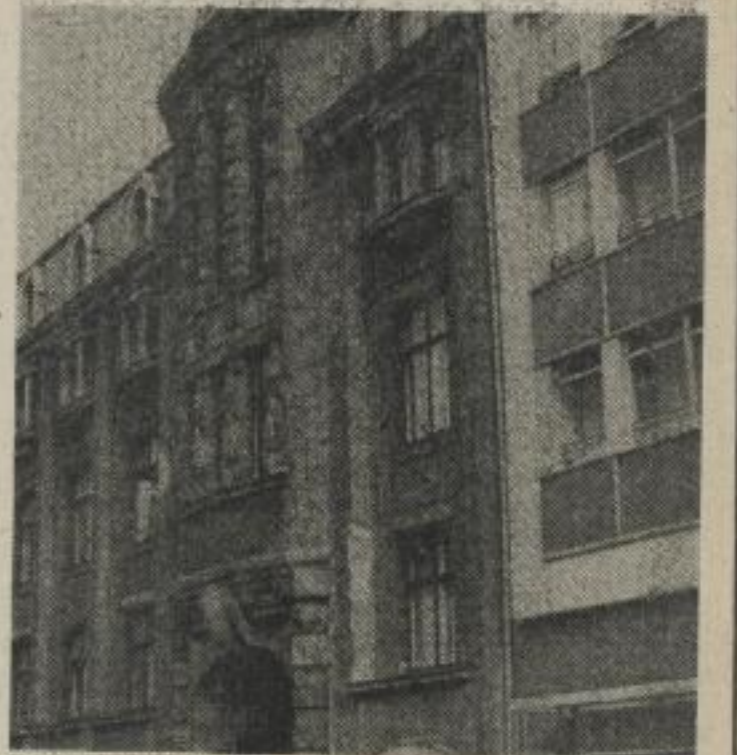
„ZEITZEICHEN – Das Jahr '49 an unserer Universität“ – unter diesem Motto wollen wir bis zum 40. Jahrestag unserer Republik in loser Folge auf besondere Ereignisse an der Leipziger Alma mater im Gründungsjahr der DDR hinweisen, viele Fakten vermitteln, Persönlichkeiten vorstellen. Das Jahr 1949 war reich an solchen Fakten! die es wert sind, veröffentlicht zu werden; da sie uns stolz machen auf das in 40 Jahren Erreichte.

Seminare bereiteten an der Universität die Einführung des Gewi-Grundstudiums vor

Abschlußvorlesung im „Seminar Marxismus-Leninismus“ des Franz-Mehring-Instituts der Leipziger Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät am 15. Juli 1949

Am 15. Juli 1949 begrüßten Hochschullehrer und Studenten der Leipziger „GewiFa“ und einige Studenten anderer Fakultäten einen hohen Gast an der Leipziger Alma mater: Horst Siederemann, 1. Sekretär des SED-Kreisvorstandes Leipzig. Er sprach im Rahmen des im April 1949 angebotenen Seminars „Marxismus-Leninismus“ zum Thema: „Der Leninismus in der deutschen Gegenwart“. Der Vortrag behandelte vor allem die äußerst aktuelle Frage der Entwicklung der SED zu einer Partei neuen Typs und die Durchsetzung der Leninischen Normen des Parteibaus. Horst Siederemann übertrug seine Hörer durch theoretisch anspruchsvolle und plastische Darlegungen, in denen er auch seine Erfahrungen aus dem antifaschistischen Kampf – zwischen 1933 und 1945 war er 12 Jahre eingekerkert, zuletzt im Konzentrationslager Magdeburg – verarbeitet.

Die Veranstaltung mit Horst Siederemann bildete den abschließenden Höhepunkt des Seminars. Dieses war die zweite universitätsinterne Veranstaltung der Franz-Mehring-Institut der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät. Von ihrem Vorgänger, dem Seminar „Über dialektischen und historischen Materialismus (I)“ (Frühjahr 1949), das ebenfalls unter der Gesamtleitung von Prof. Dr. Hans



Das Geschwister-Scholl-Maus. Foto: Müller

keine systematische Parteischulung der SED möglich war und sie sich u. a. dadurch, daß zu einzelnen Themen führende Parteifunktionäre und Wissenschaftler anderer Einrichtungen als Referenten gewonnen werden konnten. Neben Horst Siederemann sprachen im Seminar „Marxismus-Leninismus“ beispielsweise Anton Ackermann, Kandidat des Politbüros des ZK der SED (24. Juni: „Sozialismus und Kommunismus“), Prof. Dr. Gerhart Harig, Geschäftsführender Direktor des Franz-Mehring-Instituts (28. April 1949: „Der Leninismus und die Weiterentwicklung des dialektischen Materialismus“), Prof. Dr. Herbert Kröger, Dekan der Verwaltungs- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Forstzinn (17. Juni 1949: „Der Staat in der Periode der proletarischen Revolution“) und Dr. Dr. h. c. Frida Rubiner, Pädagogische Hochschule „Karl Marx“ (3. Juni 1949: „Die nationalsozialistische Frage“).

Auch die folgenden beiden Veranstaltungen des FMI der GewiFa, das Seminar „Gegenwartsprobleme des dialektischen und historischen Materialismus“ (WS 1949/50) und die öffentliche Debatte „Gegenwartsprobleme“

Dr. HANS-UWE FEIGE, FMI